

EDITORIAL

Vor einigen Jahren war schon einmal eine Nummer der Bohemia der slowakischen Geschichtsschreibung und der Geschichtsschreibung zur Slowakei gewidmet: Das Heft 37/1 (1996) bot am Beispiel verschiedener Forschungsfelder eine erste Bilanz der Entwicklung der slowakischen und slowakeibezogenen Historiographie seit der Wende von 1989. Gerade vor dem Hintergrund der damals erst dreijährigen slowakischen Nationalstaatlichkeit war mit diesem Heft das Anliegen verbunden, Interessen, Bezüge und Potentiale der slowakischen Geschichtsschreibung vorzustellen, die abseits der nationalen Identitätssuche lagen.

Seit 1996 hat die slowakische Historiographie dynamische Entwicklungen, aber auch heftige Konflikte um ihr Selbstverständnis durchgemacht. Der Auseinandersetzung der slowakischen Geschichtswissenschaft mit der Rolle des eigenen Fachs, den Methoden und Themenfeldern sowie ihren Verbindungen zu anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen gilt das vorliegende Heft der Bohemia.

Die hier publizierten Beiträge gehen auf eine Tagung des Collegium Carolinum im Herbst 2002 zurück, die von Peter Haslinger konzipiert, in Verbindung mit dem Südost-Institut und dem Ungarischen Institut München durchgeführt und von der Fritz Thyssen Stiftung finanziell gefördert wurde, wofür der Stiftung an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt sei.

Das Ziel dieser ersten slowakeibezogenen Veranstaltung in Deutschland überhaupt war es, den Stand der Historiographie zur Slowakei zu resümieren, Desiderata zu benennen und Themenkreise für eine Vertiefung der internationalen Kooperation zu definieren. Entsprechend beschränkten sich die Referentinnen und Referenten aus der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Deutschland nicht auf die Diskussion und die Interpretation von Einzelereignissen. Vielmehr wurde der Stand der Historiographie und deren Potential für gesamteuropäische Fragestellungen an vier Forschungsfeldern entwickelt: dem Aspekt nationaler Identität und Geschichtspolitik, der Frage nach dem politischen System und dem Diktaturenvergleich, im Bereich der Regionalgeschichte und Ethnizitätsforschung sowie für die Sozialgeschichte. Hierbei konnte festgestellt werden, dass innerhalb eines Teils der slowakischen Historiographie eine methodische Neuorientierung bereits eingesetzt hat. Auch bestand Konsens darüber, dass eine Analyse der slowakischen historischen Entwicklung einzuleiten sei, die deren Charakter als einem vielschichtig vernetzten Prozess Rechnung trägt.

In diesem Sinne gehört slowakische Geschichte für das Collegium Carolinum perspektivisch zum integralen Bestandteil seiner Forschungs- und Publikationstätigkeit. Dabei stützt sich das Collegium Carolinum nicht zuletzt auf die Kooperation mit dem Historischen und dem Ethnologischen Institut der Slowakischen Akademie

der Wissenschaften in Bratislava, den Historischen Instituten der Universitäten Bratislava und Prešov und dem Institut für Gesellschaftswissenschaften in Košice.

Diese enge Kooperation zwischen deutscher und slowakischer Forschung kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass sich die Herausgeber des *Historický Časopis* in Bratislava zu einer slowakischen Parallelnummer entschieden haben, die zeitgleich mit der *Bohemia* erscheinen und einen großen Teil der hier veröffentlichten Beiträge in slowakischer Fassung enthalten wird.

Die Herausgeber